

Die Gottesmutter im Osterlicht

Verkündigungsbrief vom 28.04.1985 - Nr. 16 - Joh 10,11-18

(4. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 16-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Christus hat in seiner Auferstehung einen vierfachen Ostersieg errungen. Maria, seine Begleiterin und treueste Gefährtin, durfte in einzigartiger Weise an diesem Triumph teilnehmen. Das vermehrt unsere Osterfreude ins Unermeßliche. Denn es gibt uns Mut, wenn wir ein Geschöpf betrachten, das so tief und unübertreffbar am Triumph des Gottessohnes teilhat.

Durch seinen Sühnetod und seine Auferstehung hat Jesus die Sünden der ganzen Menschheit gesühnt. Für alle hat er die nötigen Gnaden bereitgestellt. Niemand muß verlorengehen. Alle können gerettet werden, wenn sie gerettet werden wollen. Ohne Jesu Erlösungstat wäre die angemessene Sühne für unsere Sünden die ewige Verwerfung geworden. Kein bloßer Mensch konnte für sich oder andere in Ordnung bringen, was durch die zur Erbsünde gewordene Ursünde zerstört worden war im Verhältnis zwischen Gott und Mensch. Nur der wahre Gott und zugleich wahre Mensch war der geeignete Mittler zwischen Gott-Vater und den verlorenen Menschen.

Durch Reue und Beichte nehmen wir uns den entsprechenden Anteil vom unendlichen Berg der Sühne, den der Herr für uns bereitgestellt hat. **Christus hat davon seiner Mutter auf einzigartige Weise Anteil gewährt. Um seiner, seines Vaters und des Heiligen Geistes Ehre willen hat er sie erst gar nicht an der Erbsünde teilhaben lassen.**

- Sie war vom ersten Augenblick ihrer Existenz an im Zustand der heiligmachenden Gnade. Diesen Zustand hat Maria in ihrem späteren Leben voll bewahrt, indem sie keine persönliche Sünde beging.

Sie ist die einzige Katholikin auf der ganzen Welt, die nicht getauft werden mußte. Als solche folgte sie allen Anregungen der Gnade und blieb selbst im Kleinsten dem Willen Gottes treu. Inmitten der Sünder blieb sie sündenlos.

Nazareth war ein etwas verrufenes Städtchen. Dort lebte Maria still und bescheiden, ohne aufzufallen. Der ewige Sohn Gottes hat sie sich seit Ewigkeit zur Mutter auserwählt und bewahrte sie deshalb rein und heilig. Er wollte eine gnadenvolle und makellose Mutter haben. Deshalb hat er ihr im Voraus einen einzigartigen großen Anteil an seiner Erlösung gegeben. **Als Gottes Sohn hat er sie im Voraus erlöst, noch bevor das Ereignis auf Golgotha geschah.**

- Maria wurde das einzige Geschöpf, das gelogen hätte, wenn sie gesagt hätte: Ich bin eine Sünderin, ich habe versagt. An ihr hat sich die Frucht des Sühnetodes so großartig ausgewirkt, daß sie als unversehrte Jungfrau und Gottesmutter nie auch nur einen Augenblick an der Sünde Anteil hatte. Ihre

Unversehrtheit und Sündenlosigkeit offenbart uns die Größe der Erlösungstat Jesu Christi.

Zweiter Aspekt des Ostersiegs ist die Überwindung des leiblichen Todes, dem er die Auferstehung des Fleisches entgegensetzt.

Das 12jährige Mädchen Tabitha, der Jüngling von Naim und Lazarus aus Bethanien wurden durch Jesus ins irdische Leben zurückgerufen. Ihr Tod wurde nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

Die Auferstehung Christi bedeutet wesentlich mehr.

- Er hat selbst die Macht des Todes als solche bezwungen, als er am Ostermorgen mit Leib und Seele ins göttliche Leben der Verklärung hinüberging. Er lebt in der himmlischen Herrlichkeit beim Vater und stirbt nie mehr.

Der Sieg über den leiblichen Tod ist ein endgültiger.

An ihm hat seine Mutter ebenfalls in unvergleichlicher Weise Anteil erlangt.

- Wenn die alte Überlieferung stimmt, dann ist Maria an einem 13. August gestorben. In Analogie zu ihrem göttlichen Sohn hat sich drei Tage danach ihre reinsten Seele mit dem dann verklärten Leib vereint, so daß sie mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde.

Bei den sonstigen Heiligen ist die Seele im Zustand der Anschauung Gottes. **Nur bei Maria, so sagt uns das kirchliche Dogma, hat auch bereits der heilige Leib vollen Anteil an der himmlischen Herrlichkeit.**

- Da sie im irdischen Leben voll der Gnade war, ist sie jetzt im Himmel voll der Glorie. Der Heiland wollte seine Mutter als erste an seinem Sieg über den leiblichen Tod teilnehmen lassen, da in ihrem Leben die Ursache des Todes, die Sünde, keinen Raum hatte.
- Maria ist jetzt dort, wohin wir erst beim Jüngsten Gericht hingelangen können, wenn Gott den Staub unseres Leibes verklärt und verwandelt.

Weil sie schon ganz am Ziel ist, wächst unser Vertrauen auf die Hilfe unserer guten Mutter, daß sie uns dahin zieht, wohin sie uns schon lange vorausgegangen ist. Empfangen wir den Todesüberwinder in jeder Hl. Kommunion mit großer Ehrfurcht, damit der auferstandene Heiland mehr und mehr in uns leben, leiden, lieben, ja siegen kann. Siegen auch über unseren irdischen Tod und unsere Angst vor ihm. **Nur der feste Glaube an die kommende bleibende Begegnung mit Jesus im Himmel verscheucht die Todesangst.**

- Der mütterliche Beistand Mariens in unserer Sterbestunde sollte uns mit größerer Zuversicht erfüllen, wenn wir unserem gerechten Richter gegenüberstehen werden.

Ein dritter Gesichtspunkt ist die Überwindung des Satans und der Hölle. Im Paradies hatte Satan in Gestalt der Schlange den ersten Adam und seine Gefährtin zum

Ungehorsam gegen Gott verführt. Vom Baum des Lebens in der Mitte des Gartens kam das Unheil für die Menschen am Anfang der Geschichte.

Im Neuen Bund ist das Kreuz der neue Baum des Lebens.

- An ihm bzw. bei ihm brachten der zweite Adam und die neue Eva durch ihren Gehorsam dem Vater gegenüber statt Verderben und Unheil Rettung und Erlösung. Dadurch wurde der gnadenlose Zustand der Menschheit überwunden. Die Zeit der Gnade begann.

Der Teufel meinte, Jesus am Kreuz für immer ausgemerzt zu haben, denn er wollte nicht länger hinnehmen, daß ihm durch dessen Worte und Taten die Seelen entrissen wurden, auf die er für immer Anspruch zu haben meinte.

Hinter Juden und Heiden steht er als der Urheber des Mordes am Messias.

- ❖ Aber Satan blieb wegen Hochmuts die wahre göttliche Natur des Geschundenen verborgen.

Er konnte sich nicht vorstellen, daß dieser erniedrigte Leidensmann wahrer Sohn Gottes sein könne.

So wurde er gegen allen Anschein gerade in dem Moment besiegt, als er sich als endgültiger Sieger vorkam: Im Augenblick des Todes Christi!

Da wurde der alten Schlange das Haupt zertreten und die Mutter der Schmerzen hatte daran einen erheblichen Anteil, denn auch ihre wahre Gottesmatterschaft blieb dem Teufel verborgen.

Und er konnte nicht begreifen, daß die Stunden ihrer tiefsten Demütigung auf dem Kreuzweg und unterm Kreuz für sie nicht Zusammenbruch und Verzweiflung bedeuteten, sondern gerade das Gegenteil.

Da hat Maria alle ihre seelischen Leiden und Verdemütigungen gemeinsam mit der Passion ihres Sohnes dem Vater aus liebender Hingabe voll und ganz angeboten und aufgeopfert. Sie verzichtete unterm Kreuz auf ihre persönlichen Mutterrechte zugunsten der erlösungsbedürftigen Menschheit. Da sie frei war von jeder persönlichen Schuld, konnte sie all ihr Leiden in das Opfer Christi mit einbringen und dem himmlischen Vater vorlegen. Sie brauchte nicht für sich und ihre Sünden zu leiden. Die gab es nicht. Sie hat Jesus in Liebe zu uns mit all seinen Peinen dem Vater aufgeopfert, wie sie es bereits bei der Darstellung des Herrn im Tempel getan hatte. Dazu legte sie ihr eigenes, vom Meer der Schmerzen durchbohrtes Herz.

- Und so wurde sie mit und unter dem göttlichen Mittler auf Golgotha unsere Miterlöserin, um uns armen, sündigen Menschen den Zugang zu den unausschöpfbaren Erlösungsgnaden zu öffnen.

Sie dachte nicht an sie, sondern an uns. Dementsprechend hat der sterbende Heiland sie uns in Johannes zur Mutter gegeben.

- Sie soll uns helfen, daß wir die Verbindung zu Christus nicht verlieren im Kampf des Lebens.

- Die demütige Jungfrau wurde unterm Kreuz zur Königin der Märtyrer, um uns durch ihr Mitleiden mit Christus die Wege der Gnade zu erschließen und immer neu offenzuhalten.
- Sie erfüllt diesen wunderbaren Auftrag an allen, die sich ihr voller Vertrauen ausliefern und überlassen.

Dieses mütterliche Amt übt sie weiter aus, nachdem der Sohn die Mutter im Himmel zur Königin des Weltalls gekrönt hat. Ihre tiefe Demut hat sie deshalb nicht verloren. Sie begnügt sich nicht mit ihrer eigenen Seligkeit. Sie kümmert sich vom Himmel aus weiter darum, daß auch wir zur Seligkeit kommen. Die Königin des Himmels und der Erde bleibt unsere liebende Mutter. Sie steht für sich ganz im hellsten Osterlicht.

Dennoch sorgt sie sich weiter um uns, bis der letzte Auserwählte bei diesem Licht angekommen ist. Sie verläßt uns nicht, auch wenn wir in tiefste Sündennot geraten.

- Sie hat auf Kalvaria auch ihren Sohn nicht verlassen. Unmöglich, daß ihr an den Gliedern seines geheimnisvollen Leibes, der Kirche, nichts liegen sollte.

Sie tut alles für uns, damit wir eines Tages mit ihr das ewige Licht der Herrlichkeit und der Freude genießen können.

Bis zum Jüngsten Tag wird Maria aus der himmlischen Herrlichkeit heraus um uns, ihre Kinder, Geburtsschmerzen leiden, weil sie will, daß ihr Sohn in uns Gestalt annimmt.

Nie wird sie uns stiefmütterlich behandeln.

Nie wird sie einen enttäuschen, wenn er sich vertrauensvoll an seine immer hilfsbereite himmlische Mutter wendet.